

# Theater sucht eine singende Leiche

Für die Gruselkomödie „Mäusebutter“ braucht das Theater hintenlinks Verstärkung: einen Mann mit Chor-Erfahrung

VON PETRA DIEDERICHS

Ein Toter soll eine zentrale Rolle spielen in der neuen Produktion des Theaters hintenlinks. Und diese Rolle ist keineswegs stumm. Denn die Leiche soll singen: So hat es sich Peter Gutowski vorgestellt, der mit Ehefrau Anuschka zur Eröffnung der neuen Spielzeit im Theater hintenlinks in der ehemaligen Brotfabrik „Im Brahm“ die Gruselkomödie „Mäusebutter“ zeigen will. Und dafür sucht er nun noch einen Mann, der Lust am Theaterspiel hat und mitwirken möchte.

**Mit Mäusebutter hat Gesche Gottfried zwischen 1812 und 1827 mindestens 15 Menschen vergiftet**

Für die Leichenrolle qualifiziert sind Männer ab 40 Jahre, die geübt im Singen sind. Chor-Erfahrung haben und Texte leicht auswendig lernen. „Der Mann wird geschminkt und bekommt ein Kostüm“, sagt Schauspielerin Anuschka Gutowski. „Und er sollte zeitlich auch flexibel sein.“ Die Anwesenheit der Leiche wird nicht nur zur Premiere am 13. September und zu nachfolgenden sechs Vorstellungen (freitags und samstags) erforderlich. Denn das kleine Theaterteam probt bereits. „Eine Gesangslehrerin wird mit dem Darsteller seine Lieder und



Caroline Leisau (links) und Anuschka Gutowski sind die Totengräber, die auf eine Leiche warten. Das Stück „Mäusebutter“ wird am 13. September Premiere im Theater hintenlinks haben.

Moritatens einstudieren“, erklärt Peter Gutowski. Und stellt noch eine Anforderung: „Er sollte in den Pausen auch Butterbrote verteilen.“

Schließlich heißt das Stück „Mäusebutter“. So nannte man im 19. Jahrhundert mit Arsenkügelchen gemischtes Fett, das auf Brot gestrichen und ausgelegt wurde, um Insekten und Mäuse zu töten. Die

Bremerin Gesche Gottfried hat zwischen 1812 und 1827 mit dieser

Mäusebutter mindestens 15 Menschen getötet: ihre Eltern, ihre Kinder, drei Ehemänner, ihren Bruder, einige Nachbarn... Etliche andere hat sie mit nicht tödlichen Dosen vergiftet. Weil sie die leidenden Verwandten während der schmerzvollen Zeit vor deren Tod rührend

pflegte, wurde sie von ihren Zeitgenossen als „Engel von Bremen“ geachtet. Doch 1828 kam ihr letzter

Ehemann ihr auf die Schliche, sie wurde überführt und verhaftet. Am 21. April 1831 wurde sie als Serienmörderin hingerichtet – es war die letzte öffentliche Hinrichtung in Bremen. Es ist eine makabre Geschichte.

RP-FOTO: LOTHAR STRÜCKEN

## DAS STÜCK

### Giftküche, Bänkellieder und Moritaten

Das Stück Gruselkomödie „Mäusebutter“ - Episoden aus Gesches Giftküche“ von Peter Gutowski  
**Premiere** Freitag, 13. September, 19.30 Uhr, Theater hintenlinks, Ritterstraße 187

**Mitwirkende** Anuschka Gutowski, Caroline Leisau und Ruslan Maximowski (Akkordeon)

die Stoff für mehrere tragische Theaterstücke und Filme geliefert hat – unter anderem von Rainer Werner Fassbinder („Bremer Freiheit“, 1971). „Wir wollen die Geschichte anders erzählen – im Moliere-schen Stil: Bei ihm steht zwar die Tieffigur im Mittelpunkt, aber in der Kritik stehen die Figuren drumherum“, sagt Gutowski. So soll am Beispiel der Serienmörderin auch die Frage der Moral untersucht werden. Gesche Gottfrieds Motive wurden niemals geklärt – und so wucherten die Mutmaßungen, ob sie geistig verwirrt sei, berauscht vom Gefühl, Macht auszuüben und töten zu können, besessen von dunklen Mächten oder als Frau einfach gefährdeter für alles Böse.

**Interessenten für die Rolle der singenden Leiche können sich beim Theater hintenlinks melden, Kontakt: Telefon 02151 602188.**